

# Ein langer Tag auf der Wiese

Beim Projekt „Heu zsämme“ erarbeiten Menschen mit und ohne Handicaps Heu für Kleintiere

Von Anja Bochtler

FREIBURG-ST. GEORGEN/-VAUBAN. Die Sonne brennt. Davon lässt sich die Gruppe Menschen auf einer Wiese am Schönberg nicht abhalten: Sie rechen. In aller Frühe haben sie mit Sensen gemäht. So entsteht Heu für Kleintiere – als Alternative zu dem, was es im Handel in Plastik verpackt von weit her transportiert gibt. Beim Projekt „Heu zsämme“ unter der Regie des Vereins „Zusammen leben“ geht's auch um Inklusion: Mit dabei sind Menschen mit Handicaps. Finanziert hat es der städtische Fonds „Förderung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in Freiburg“.

Mittags setzt sich Gabriele Plappert auf ihr Rad und fährt zurück zu ihrem Kunzenhof in Littenweiler. Im Fahrradanhänger sind ihre Sensen. In einem ihrer Kurse haben Steffi Koch von „Zusammen leben“, Susanne Grimm vom Kinderabenteurerhof in Vauban/St. Georgen und Angela Heier von der „Bienen-Coop“ gelernt, mit der Sense umzugehen. An diesem Morgen haben sie das umgesetzt: Ab sechs Uhr früh bei Sonnenaufgang, als noch der Tau an den Gräsern glitzerte, haben sie zu viert die 500 Quadratmeter

große Wiese in einer Stunde gemäht. Das ging nur, solange das Gras feucht von der Nacht war, sagt Steffi Koch. Das frühe Aufstehen hat sich für sie gelohnt. So geht's auch Gabriele Plappert immer, wenn sie mit der Sense arbeitet: „Die Stimmung beim Morgengrauen ist unvergleichlich, die Vögel zwitschern, es herrscht eine Ruhe, die viele gar nicht mehr kennen, dazu kommt die harmonische Bewegung des ganzen Körpers mit der Sense.“

Das ist einer der Gründe, warum sie sich freut, wenn sie in Kursen Menschen an die Sense heranführen kann. Vor allem aber garantiert diese Form des Mähens, dass das Gras lange blühen kann – nur so können Insekten überleben, deren Sterben gigantische Ausmaße erreicht hat. Meist würden Gartenbesitzer ihren Rasen oft mähen und Landwirte auf möglichst viel junges Futter für ihre Tiere setzen, damit die schnell wachsen, bedauert Gabriele Plappert. Auf der Wiese geschieht das Gegenteil: Andreas Dilger vom Weingut Dilger betreibt extensive Landwirtschaft mit Wechsel zwischen Reben- und Grasanbau. Er hat die Wiese für das Projekt zur Verfügung gestellt. Angela Heier von der Bienen-Coop freut sich, weil es morgens selten gewordene Insekten zu entdecken gab, unter anderem ein Heupferd. Im Lauf des Tages muss das

Gras locker verteilt und mehrmals gewendet werden, danach wird es dann auf Reuten – Heugestellen – aufgehängt zum Trocknen. Nachmittags kommen Hortkinder vom Kinderabenteurerhof zum Helfen sowie vormittags vier junge Menschen mit geistigen Handicaps und Autismus-Diagnosen, alle sind Anfang 20.

Zwei sind Praktikanten beim Kinderabenteurerhof, die anderen nehmen an den Tagesstruktur-Angeboten der GmbH „Autista“ teil. Vincent (22) ist bei beidem dabei, und weil „Autista“ mit dem Kinderabenteurerhof kooperiert, packt er oft bei der Arbeit mit Tieren oder im Garten mit an: „Ich freu' mich immer, das ist cool“, sagt er und strahlt. Das Heu-Projekt koordiniert hat der Verein „Zusammen leben“, der es fortsetzen und Perspektiven für Menschen mit Handicaps abseits der üblichen Werkstätten entwickeln möchte. Im Idealfall könnten sie dann bezahlt werden, bisher sei das nicht möglich, sagt Steffi Koch. Marcel Dupont, ein Betreuer bei „Autista“, findet solche Projekte wichtig: „Wir begegnen anderen, die Arbeit ist sinnstiftend, und man sieht das Ergebnis.“ Bis zum Ergebnis muss das Heu aber noch trocknen. Dann verpacken es alle gemeinsam in Jutebeutel und bieten es beim Agrikultur-Festival am 20. Juli im Eschholzpark gegen Spenden an.